# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinenstr. 1.**
**Fernsprech-Anschluß Nr. 57.**

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

**Nro. 298.** **Dienstag den 20. Dezember 1892.** **X. Jahrg.**


## Preßäußerungen über den Löwe'schen Brief an Boulanger.

Der Wortlaut des Briefes der Firma Löwe an Boulanger giebt der „Germania“ zu folgender Bemerkung Anlaß: „Was den Inhalt des Briefes selbst anlangt, so verdient besondere Beachtung der Satz, die Firma habe Gelegenheit gehabt, die Waffen selbst zu fabriziren, während in der gestrigen Löwe'schen Erklärung nur von Herstellung der Maschinen für die Massenfabrikation von Gewehren die Rede ist, und in der Auskunft an die „Nat. Ztg.“ ausdrücklich betont wird, die Fabrik habe sich 1886 lediglich mit Maschinenfabrikation beschäftigt. Hier liegt ein offenbarer Widerspruch vor“.

„Unzweifelhaft“ meint die „Kreuzztg.“ hierzu, „hat Herr Isidor Löwe einmal sich verschrieben“. Entweder hat er dem Kriegsminister Boulanger gegenüber mit seiner Fähigkeit, „Waffen selbst zu fabriziren“, ohne Grund sich anpreisen wollen. Dann wäre es eben weiter nichts, als echte jüdische Reklame, oder er hat nach vier Jahren schon wieder ganz vergessen“, daß er 1886 sich nicht blos „lediglich mit Maschinenfabrikation beschäftigt hat“.

Interessant ist auch nachstehende Anfrage der „Germania“: „In dem Schreiben Löwes vom 20. November 1886 heißt es u. a.: „Weil wir in dieser Zeit die Gelegenheit gehabt haben, die Fabrikation militärischer Waffen zu studiren und solche selbst zu fabriziren.“ Wir erheben nun öffentlich an die Firma Löwe die Frage: Hat dieses „Studiren“ nicht auch in der Weise stattgefunden, daß der deutschen Militärverwaltung „Verbesserungen“ vorgeschlagen, „verbesserte“ Waffentheile in Ausführung vorgelegt wurden u. s. w. und über diese Anträge Untersuchungen und Proben stattfanden und Urtheile abgegeben wurden? U. A. w. g.“

„Worauf die „Germania“ mit dieser Anfrage hindeutet“, bemerkt die „Kreuzztg.“, ist klar. Auf die Antwort des Herrn Löwe sind auch wir gespannt.

Der „Reichsbote“ schreibt: Man hat neulich liberalerseits die Anfrage im Reichstage eingebracht, ob die Löwe'schen Gewehre gut seien, und hat damit auch den Reichskanzler veranlaßt, der Firma Löwe ihre von Ahlwardt angetastete Ehre wieder herzustellen. Wir sind begierig, ob die Herren nicht auch jetzt eine Anfrage an die Regierung richten, ob die Firma Löwe im Herbst 1886 ihr Angebot an den französischen Kriegsminister mit Genehmigung der deutschen Regierung gemacht hat; denn es ist doch von hohem Interesse, eine Debatte darüber herbeizuführen, inwieweit es für die deutsche Industrie patriotisch erlaubt oder verboten ist, dem Auslande in kritischen Momenten bei seinen Kriegsrüstungen behilflich zu sein“.

Die „Pomm. Reichspost“ urtheilt über den Brief Löwes, wie folgt: „Der Begründer der Firma Ludwig Löwe und Co., der verstorbene deutsch-freisinnige Abgeordnete Ludwig Löwe, bezeichnete einst weite Kreise des deutschen Volkes als „Kloake“ und „Jauche“; sein Sohn und Nachfolger aber stellt einer deutschfeindlichen, französischen Regierung in kritischer Zeit seine Unterstützung bei den Rüstungen gegen sein Heimatland zur Verfügung, denn auf „Kloake“ und „Jauche“ braucht er ja keine Rücksicht zu nehmen“.

Auch das „Kleine Journal“ tadelt die Firma Löwe wegen ihres Vorgehens im Jahre 1886. Aber der Tadel ist auch danach. Man höre: „Unleugbar macht der durch den „Figaro“ veröffentlichte Brief der deutschen Firma einen peinlichen Eindruck, denn er ist weder klug (!) noch taktvoll. Die Leiter des Geschäfts konnten nicht darauf rechnen, daß ihre Anerbieten unter allen Umständen diskret behandelt werden würden, und sie mußten von seinem Bekanntwerden große Nachtheile für ihr Geschäft (!) erwarten“. Soweit der Tadel, der Rest des Artikels ist das Bemühen, Löwes Verhalten moralisch durchaus gerechtfertigt erscheinen zu lassen.

Dieselbe Mühe geben sich jetzt sämmtliche freisinnigen Blätter, da auch die „Voss. Ztg.“, vermuthlich auf höheren Befehl, ihren ursprünglichen Tadel stark abzuschwächen bestrebt ist. Das „Berl. Tagebl.“ meint, Löwe habe gar nichts anderes gethan, als die Firmen Krupp, Gruson und Schwartzkopff und Schichau, die Kanonen, Gewehre, Panzerthürme, Torpedos in alle möglichen Länder verschickten.

Auf diese Ausrede antwortet ein Berliner Börsenblatt, das aber nicht von Juden redigirt wird, die „Bank- und Handelszeitung“: „Die Großindustriellen Deutschlands ähnlicher Branche, wie Schwartzkopff in Berlin, Krupp in Essen, Gruson in Magdeburg, den Stettiner Vulcan 2c. müssen wir dagegen verwahren, von der Löwe'schen Fabrik als ihresgleichen bezeichnet zu werden, und es ist eine Unverfrorenheit sondergleichen, daß die Löwe'sche Fabrik „im Namen der deutschen Industrie“ überhaupt zu sprechen wagt, nachdem sie sich so undeutsch, so unwürdig gezeigt hat. Nie und nimmer würde unter solchen Verhältnissen Schwartzkopff seine Torpedos, Krupp seine Gußstahlgeschütze, Gruson seine Hartgußgranaten und Panzerthürme in den Dienst des Erbfeindes gestellt haben! Sicherlich hätten diese Fabriken mit den betreffenden Ressortschefs im Kriegsministerium sich mindestens vorher verständigt, wie dies ja bei derartigen Anläßen stets usus ist. Wohlweislich ist aber Löwe einer solchen Verständigung aus dem Wege gegangen“.

Auch das Organ der rheinischen Großindustrie, die „Rhein. Westf. Ztg.“ schreibt: „Die Ausrede der Firma Löwe und Co., daß die deutsche Industrie großen Vortheil von einer solchen Bestellung gehabt hätte, wird überall mit gebührendem Achselzucken aufgenommen werden. Es muß entschieden gegen den Versuch der Herren Löwe und Co., sich mit der deutschen Industrie zu identifiziren, oder dieselbe als Rückhalt für ihr schmachvolles „Geschäft“ zu benutzen, protestirt werden. Wenn die Herren Isidor und Ludwig Löwe die Profitwuth über alles stellen, auch über das Vaterlandsgefühl, das sie freilich nicht zu besitzen scheinen, so werden sie nach unserer Ueberzeugung bei den deutschen Industriellen diese Anschauungs- und Handlungsweise vergeblich suchen. Es braucht nur auf das nahe liegende Beispiel der Firma Krupp hingewiesen zu werden, welche unseres Wissens seit dem deutsch-französischen Kriege niemals den Versuch gemacht hat, Verbindungen mit Frankreich wegen Lieferung von Kriegsmaterial anzuknüpfen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“, welche die ganze Angelegenheit „unter dem Strich“ behandelt, weiß nur folgendes dazu zu bemerken: „In den deutschen Zeitungen hat die Veröffentlichung des „Figaro“ einen Sturm von Entrüstungen wider die Versündigung der Firma Ludwig Löwe gegen das nationale Empfinden hervorgerufen; namentlich gehen die antisemitischen Blätter in scharfen Angriffen gegen die Firma vor, für welche nur einige freisinnige Journale aus wirthschaftlichen Gesichtspunkten, und im besonderen mit der Bemerkung eintreten, die von Ludwig Löwe erstrebte Lieferung sei gleichzeitig von einer deutschen Firma angestrebt und zum Theil auch ausgeführt worden, wonach zu einer Judenhetze keinerlei Anlaß vorliege. Mit besonderer Genugthuung muß es den „Figaro“ erfüllen, daß es ihm so gut gelungen ist, die deutschen Zeitungen untereinander zu verhetzen.“ Das also ist die ganze offiziöse Weisheit!

## Politische Tagesschau.

Die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen haben infolge des in Madrid eingetretenen Kabinetswechsels eine zeitweilige Unterbrechung erfahren. Gleichwohl giebt man sich in den unterrichteten Berliner Kreisen der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß der neue Vertrag noch vor Ablauf der jetzigen provisorischen Regelung des handelspolitischen Verhältnisses beider Staaten zum Abschluß gelangen wird.

Die „Köln. Ztg.“ erhält über die Versuche, eine neue Partei zu bilden, weitere bestätigende Mittheilungen. Sie bezeichnet als bedenkliche Seite dieser Bestrebungen die ihr von drei Seiten gewordene Versicherung, daß das neue Parteiprogramm beabsichtige, eine deutliche Spitze gegen die Person des Kaisers aufzunehmen, soweit das mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Strafgesetzbuches als zuläßig erkannt werde. Man hofft, namentlich in Süddeutschland und dem Westen des Reiches, einen zahlreichen Abfall von bisherigen Fraktionen herbeizuführen.

Der Abg. v. Waldow veröffentlicht folgende Erklärung: Se. Excellenz der Herr Reichskanzler hat einer von mir auf dem konservativen Parteitage gethanen Aeußerung in der Reichstagssitzung vom 14. d. M. eine Auslegung gegeben, welche mich zu nachstehender Erklärung veranlaßt: „Ich habe nicht gesagt, daß 10 Ahlwardts, sondern daß 10 Antisemiten, wie Ahlwardt, immer noch besser seien, als ein Freisinniger. Damit habe ich lediglich die politische Richtung der einen Partei der andern gegenüberstellen und sagen wollen, daß die Konservativen im hiesigen Wahlkreise von zwei ihnen nicht genehmen Kandidaten den seiner Parteistellung nach annehmbarsten gewählt hätten, um dem andern nicht durch Stimmenenthaltung zum Siege zu verhelfen. Zweck der Aeußerung überhaupt war, das Eintreten der hiesigen Konservativen in der Stichwahl für den Kandidaten der Antisemiten zu motiviren. Auf den damals schwebenden Ahlwardt-Prozeß habe ich nicht hingezielt, um so weniger, als ich absolut nicht in der Lage bin, mit dem Vorgehen des Herrn Ahlwardt in dieser Angelegenheit übereinzustimmen. Soviel ich weiß, ist meine obige Aeußerung von den Theilnehmern am konservativen Parteitage auch nur in diesem Sinne aufgefaßt worden.“

Das entschiedene Auftreten der französischen Regierung in der Panama-Angelegenheit hat anscheinend bei allen

---

## „Sitzen geblieben!“

Eine Weihnachtsepisode von H. Nagel von Brawe.

(Nachdruck verboten).

(2. Fortsetzung.)

„Darf ich auch einmal etwas sagen, Mama?“ — ganz ernsthaft fiel Erna ein.

„Sprich immerhin, wenn's einmal was Vernünftiges ist!“ „Wenn der Landrath wirklich bestimmte Absichten hätte, dann hätte er sie längst ausgesprochen. Er braucht wegen seiner Jugend doch nicht zu warten und seit zwei Monaten kommt er alle zwei Tage herausgefahren nach Warmenau. Und dann — nun ich glaube, Matti hat doch auch noch immer den hilfreichen Retter nicht vergessen — der“

„Von dem sie nicht einmal den Namen wußte? Das fehlte noch, daß sie über das Sitzenbleiben auf dem Bahnhofe in Oesterreich nun noch ganz — sitzen bleibe! Ich denke übrigens, ich habe ihr damals deutlich genug meine Meinung gesagt.“

* * *

Matti war inzwischen mit dem Vater abgefahren.

Vor dem Bahnhofe in Ruhbank begegnete der Forstmeister dem Landrathe von Regenborn. Es war ein wohlaussehender Herr, der mit heiterer Miene an den Wagen trat — schon etwas ergrauend, aber dennoch mit frischen, männlichen Zügen!

„Das ist schneidig, mein gnädiges Fräulein! Sie selbst führen die Zügel, bringen den Vater zur Bahn?“ sagte er vertraulich und reichte zuerst der Tochter, dann dem Vater die Hand.

„Ein Försterkind muß überall die Hand mit anlegen können,“ antwortete der Forstmeister. „Das Praktische hat sie von mir und für die Wissenschaften sorgt die Mutter.“

„Du — Papa — wenn das die Mama hörte!“ drohte die Tochter lachend, „ich denke, sie würde sich die Praxis nicht abstreiten lassen!“

Die beiden Herren lachten mit, von der Wahrheit der Behauptung überzeugt.

„Fahren Sie nach Warmenau zurück, gnädiges Fräulein?“ fragte dann der Landrath.

Sie nickte zustimmend.

„Dann könnten Sie mich mitnehmen. Ich wollte mir gerade hier ein Fuhrwerk dahin nehmen — einer meiner Füchse ist lahm geworden. —“

„Huflahm?“ fiel Martha interessirt ein.

„Nein, schulterlahm — der Thierarzt hält es für rheumatisch!“

„Haben Sie gefälligst eine Einreibung mit flüchtigem Liniment versucht, Herr Landrath?“

„Ein verteufeltes Mädchen,“ warf der Forstmeister ein — „ja ja — praktisch, das hat sie von mir.“

Eben pfiff der Zug.

„Adieu, adieu! Will nach Breslau! Eine ganze Waschleine voll Kommissionen — Weihnachtseinkäufen! Adieu!“ Und während der Forstmeister an den Billetschalter eilte, bestieg der Landrath den Platz neben Martha auf dem offenen Selbstkutschirer. Ein Zungenschlag und in scharfem Trabe, — fest am Zügel, — ging's durch die Straßen von Ruhbank und dann Warmenau zu.

„Möchten Sie nicht einmal Schritt fahren, gnädiges Fräulein?“ mahnte der Landrath, als sie die Landstraße erreicht hatten. „Man kann so, im Trabe, sein Wort nicht hören und ich möchte die Gelegenheit benutzen, einmal mit Ihnen zu sprechen — so unter vier Augen.“

Er sah forschend in das Gesicht der junge Dame, welche eben die Pferde zum Schritt parirte und es entging ihm nicht, daß die Wangen des Mädchens sich plötzlich roth färbten.

„Mein gnädiges Fräulein,“ begann er, „beantworten Sie mir einmal aufrichtig — wie gefällt Ihnen“ — ein kleiner Zug von Sarkasmus schwebte um seine Lippen während dieses Gedankenstriches — „wie gefällt Ihnen der Name Regenborn, Freiherr von Regenborn?“

Wenn es überhaupt noch einen erhöhten Grad von Erröthen geben konnte, so trat er jetzt auf Martha's Wangen. „Ich — verstehe nicht — Herr Landrath! Es ist ja einer der ältesten Namen der Provinz aber — ich verstehe nicht —“

„Nun, Fräulein Martha — ich will einmal deutlicher werden! — Wenn Sie nun nicht Bassendorff hießen —möchten —“ er hielt inne und schien sich an der Verlegenheit, an der Unentschlossenheit zu weiden, mit der die junge Dame zu kämpfen schien.

Plötzlich wandte sie sich voll dem Nachbar zu, den Pferden die Zügel nachlassend.

„Herr von Regenborn,“ sagte sie mit einem Ausdrucke des Ernstes, den der Landrath noch kaum zuvor bei ihr vernommen, „Herr von Regenborn, Sie haben mir so viele Güte — Freundlichkeit und Nachsicht bewiesen seit — seit Sie zum ersten Male vor zwei Monaten nach Warmenau kamen, daß ich nun glaube, auch mit ganzem Vertrauen Ihnen begegnen zu müssen. Wollen Sie mir auch gewiß nichts — verargen, nichts — aber Sie lächeln und ich meine es doch so ernst!“

„O, ich werde jetzt auch ernst zuhören — also vertrauen Sie mir!“

„Herr von Regenborn, ich —“

„Nun?“

„Ich kann den Eindruck einer einzigen Stunde nicht vergessen in der —“

„In der Sie was?“

„In der ein junger Mann mir begegnete, der —“

„Der Ihnen seine Liebe gestand?“

„Nein — er gestand mir garnichts, aber auf Wiedersehen rief er mir zu beim Scheiden und —“

„Und das genügte?“

„Bitte spotten Sie nicht. Sie wissen nicht, wie er es sagte, so —“

„Hm hm! Ich verstehe — so gedehnt — so schwärmerisch! und wer war der Glückliche?“

„Das ist es eben — das weiß ich nicht, und — ich habe auch nicht gefragt — und dennoch — weiß ich, daß er das aufrichtig meinte mit dem Wiedersehen.“ (Fortsetzung folgt.)

Parteien — mit Ausnahme der Rechten und einzelner Radikaler — einen guten Eindruck gemacht, wenn auch durchaus nicht verkannt wird, daß nur Ribot durch seine meisterhafte Rede, die er am Donnerstag gehalten, das Kabinet vor dem unausbleiblich erschienenen Sturz bewahrt hat. Die in der Panama-Angelegenheit verhafteten Personen sind Freitag Abend in das Gefängniß von Mazas eingeliefert worden. Wie schon erwähnt, gelang es Cottu, sich seiner Verhaftung durch die Flucht (man nimmt an, nach Wien) zu entziehen; die polizeiliche Verfolgung ist aber eingeleitet. Ferdinand Lesseps (sein Sohn Charles befindet sich unter den Verhafteten) weilt leidend auf Schloß Lechesnay und dürfte vorläufig in Freiheit bleiben.

Die französische Kammer bot am Donnerstag ein Schauspiel beispielloser geistiger Unstetigkeit. Nach den ersten entschlossenen Reden Bourgeois' und Ribot's und namentlich nach des letzteren Worten von der ruhmreichen Fahne der Republik herrschte — so läßt sich die „Voss. Ztg." melden — solche ministerielle Begeisterung, daß alles an einen Triumph des Kabinets glauben mußte. Als aber Le Provost Delaunay durch Nennung des Namens Herz das für den Augenblick anscheinend völlig vergessene Panamagespenst wieder heraufbeschworen hatte, war die Kammer plötzlich wie ausgewechselt, und die Ablehnung des Pourquéri'schen Antrags erfolgte mit bloß sechs Stimmen Mehrheit. Nach der Abstimmung spielten sich im Sitzungssaal wüste Auftritte ab. Einige Republikaner schrien: „Hoch die Republik!" Die Rechte schrie: „Nieder mit den Dieben!" Einzelne Abgeordnete wollten auf einander losschlagen und wurden daran nur mühsam durch die Saaldiener verhindert. Baudry d'Asson schrie sich in solche Aufregung hinein, daß er einen Anfall von Tobsucht bekam und man genöthigt war, ihn an allen Vieren und am Kopfe zu fassen und ins Aerztezimmer zu tragen, wo er mit Aether und Chloral zur Ruhe gebracht wurde. Der Boulangist Gabriel und der Opportunist Emanuel Arène geriethen aneinander; Aène forderte Gabriel, der sich nicht schlagen will. Darauf veröffentlichte Arène einen Brief, in welchem er erklärt, er gebe Gabriel einen Fußtritt ans Rückende. Ribots erste Bewegung nach der Abstimmung war, seine Entlassung zu nehmen, einige Freunde bestimmten ihn jedoch zu bleiben, indem sie zeigten, daß seine 271 Stimmen ausschließlich republikanische seien, die 265 gegnerischen aber zu zwei Dritteln monarchistische und boulangistische.

Der „Pol. Korresp." wird von besonderer Seite aus Petersburg bestätigt, daß die Pariser Vorgänge auf den Zaren einen überaus ungünstigen Eindruck machen, so daß sie möglicherweise von dauernder Wirkung auf die Stellung des russischen Hofes zur Republik sein können.

Die bulgarische Sobranje verhandelte Freitag über die Vorlage betreffs der Verfassungsänderung. Ministerpräsident Stambulow begründete die Vorlage in längerer Rede. Er erklärte u. a., die Vorlage sei ein Vorschlag zur Verbesserung der Verfassung. Bulgarien habe Unrecht gethan, den Fürsten Alexander nicht zur Heirath veranlaßt zu haben. Seine Vertreibung wäre dann schwerer, vielleicht unmöglich gewesen. Diesen Fehler dürfe man beim Fürsten Ferdinand nicht wiederholen; man müsse im Interesse des Landes eine Dynastie schaffen, was eine Lebensfrage für das Land sei. Zur Zeit der Wahl des Fürsten Ferdinand sei jeder das Vaterland liebende Bulgare geneigt gewesen, eher einen Katholiken oder Protestanten zum Fürsten zu wählen, als einen Orthodoxen, und doch hätten die damaligen Deputirten ihren Glauben nicht weniger lieb. Schließlich wurde die Vorlage in erster Lesung mit allen gegen fünf Stimmen angenommen, ebenso ein Antrag Tetrow, daß die Geistlichkeit nicht wählbar sei, um damit die Kirche vom politischen Treiben fernzuhalten und dann der ganze Verfassungsentwurf zur weiteren Berathung an eine Kommission verwiesen.

War neulich von Dahomeyern selbst die Nachricht ausgesprengt, daß sich König Behanzin mit ca. 20 000 Streitern zurückgezogen habe, um gegen die Franzosen einen Guerillakrieg zu insceniren, so weiß dagegen ein Telegramm des Generals Dodds zu berichten, daß König Behanzin nur noch einen Heerhaufen von etwa 2000 Mann um sich habe, der sich überdies noch von Tag zu Tag durch Desertion verringere.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 17. Dezember 1892.

— Se. Majestät der Kaiser ist Sonnabend Abend 10 Uhr 35 Min. von den Hofjagden in Letzlingen im allerbesten Wohlsein wieder auf der Wildparkstation eingetroffen, von wo Allerhöchstderselbe sich mit seiner nächsten Umgebung zu Wagen nach dem Neuen Palais begab. Am heutigen Vormittage unternahm Se. Majestät der Kaiser einen Spaziergang und verblieb alsdann bis zur Mittagstafel in seinem Arbeitszimmer. Zu Nachmittag 4¼ Uhr hatten die Kaiserlichen Majestäten den großbritannischen Gesandten Sir H. Mac Donell und dessen Gemahlin, sowie den Militär-Attaché bei der hiesigen großbritannischen Botschaft Oberst Twaine mit Einladungen zur Tafel nach dem Neuen Palais beehrt.

— Am königlichen Hofe ist Sonnabend der Geburtstag des Prinzen Joachim, jüngsten Kaiserprinzen, sowie des Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold, Prinzen Friedrich Sigismund, festlich begangen worden. Prinz Joachim vollendete sein zweites, Prinz Friedrich Sigismund sein erstes Lebensjahr.

— Ueber die bevorstehenden größeren Hoffestlichkeiten sind die letzten Entschlüsse noch nicht gefaßt, doch steht fest, daß das Ordensfest am 15. Januar, das Kapitel des Schwarzen Adlerordens am 18. Januar stattfinden. Wenn der Weiße Saal noch nicht völlig erneuert ist, wird er gleichwohl die Stätte der großen Feste sein. — Bei der bevorstehenden Hochzeit der Prinzessin Margarethe mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen wird der Fackeltanz wieder zu seinem historischen Rechte kommen. Der Kaiser wollte gerade diese Hochzeit, als die seiner letzten noch unvermählten Schwester, mit besonderem Glanze feiern. Das Gerücht, daß auch Menuett im Kostüm getanzt werden solle, bestätigt sich nicht. Die Einladungen zur Hochzeit sollen an den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Griechenland thatsächlich ergangen sein, eine Antwort ist noch nicht eingegangen. In Hofkreisen betrachtet man diese Einladung als den ersten entgegenkommenden Schritt, um die Verstimmung, die den Uebertritt der Kronprinzessin zur griechisch-katholischen Kirche an maßgebender Stelle hervorgerufen, zu beseitigen.

— Der neuernannte deutsche Botschafter am russischen Hofe, General v. Werder, wird sich im ersten Drittel des Januar auf seinen Posten nach Petersburg begeben.

— Prinz Hermann von Schaumburg-Lippe ist von den Folgen seines Sturzes wieder genesen und nach Bückeburg abgereist. Der Fürst und die Fürstin werden nächste Woche dahin nachfolgen.

— Die Salzwirker-Brüderschaft, die Halloren, sendet die Genossen Karl Moritz (als Sprecher), Andreas Ebert und Otto Puppe nach Berlin, um dem alten Herkommen gemäß zu Neujahr dem königl. Hofe Glückwünsche darzubringen.

— Der Reichskanzler Graf Caprivi hat dem Magistrat ein ausführliches Dankschreiben für das ihm überwiesene Exemplar des Werkes „Die Bau- und Kunstdenkmäler Berlins" zugesandt. Der Reichskanzler stammt aus einer Berliner Familie, hat das Friedrichs Werdersche Gymnasium unter Bamell durchgemacht und interessirt sich für das alte Berlin ganz ungemein.

— Den Auseinandersetzungen des Freiherrn v. Manteuffels mit dem Reichskanzler in der Reichstagssitzung am Mittwoch war eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler in dessen Palais vorhergegangen. Diese hat, wie die darauf folgende parlamentarische Verhandlung bekundete, die Gegensätze zwischen dem Reichskanzler und dem Führer der Konservativen nicht abzuschwächen vermocht.

— In Bauchwitz (Kreis Meseritz) ist am Donnerstag Vormittag der Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D. Hermann Frhr. von Gersdorff, Rechtsritter des Johanniter-Ordens, gestorben. Der Verstorbene war auf Präsentation des Verbandes des alten und des befestigten Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirk Meseritz durch Erlaß vom 13. November 1889 auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen worden.

— Der Oberbürgermeister von Berlin, Zelle, ist als lebenslängliches Mitglied ins Herrenhaus berufen worden.

— Rechtsanwalt Kirschner in Breslau hat am Freitag die amtliche Mittheilung von der auf ihn gefallenen Wahl zum Bürgermeister von Berlin erhalten und sich nach der „Bresl. Ztg.", telegraphisch zur Annahme des ihm übertragenen Amtes bereit erklärt. (Der hat es ja schrecklich „plötzlich".)

— Aus den amtlichen Nachrichten geht hervor, daß dem bekannten Landgerichtsrath Brixius in Kleve die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt ist.

— Der konservative Abgeordnete, der sich trotz seiner Theilnahme am konservativen Parteitag geweigert hat, die antisemitische Bewegung zu unterstützen, ist, nach der „Berl. Ztg.", der Frhr. v. Minnigerode.

— Die Steuerreformkommission des Abgeordnetenhauses vertagte sich am Freitag bis zum 10. Januar 1893, wo der Gesetzentwurf, betreffend Aufhebung direkter Staatssteuern, und zwar zunächst § 18 (Rückzahlung der Grundsteuerentschädigung) zur Berathung kommen soll.

— Die polnische Reichstagsfraktion wird die Einführung der landwirthschaftlichen Schiedsgerichte beantragen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung über die Führung der Reichsflagge. Hinzugefügt wird, daß es nicht gestattet ist, die Standarten des Kaisers, der Kaiserin und des Kronprinzen zu führen, ebenso ist es unstatthaft, ohne Ermächtigung die deutsche Kriegsflagge, die in der kaiserlichen Marine eingeführten Kommando- und Unterscheidungszeichen, Göschen, Wimpel, sowie die Reichsdienstflagge zu führen.

— Der Stadtverordnete Löwel ist, wie die Blätter melden, nunmehr der von Dr. Alexander Meyer geleiteten neuen liberalen Fraktion der Stadtverordnetenversammlung beigetreten.

— Das Gnadengesuch, welches der Vorstand des deutschsozialen Vereins zu Steglitz für Ahlwardt eingereicht hatte, ist nach einem Bescheide des Ersten Staatsanwals Drescher an den Kaufmann Michaelis abgelehnt worden.

— Dr. Sigl, der bayerische Preußenfresser, der jüngst wieder bei der Reichstags-Ersatzwahl in Kaufbeuren durchgefallen ist, dankt seinen Gegnern, daß sie ihn „vor der für ihn nicht sehr erfreulichen Nothwendigkeit bewahrt haben, auch nur zeitweilig Berliner Luft athmen zu müssen." Wenn sie sein Herz wirklich gekannt hätten, würden sie ihn vielleicht aus Bosheit doch „in Polyphems Hölle geschickt haben". Es muß auch solche Käuze geben.

— Gegenüber einem Angriffe des sozialdemokratischen „Vorwärts", dem die freisinnigen Blätter weitere Verbreitung geben, versichern die „B. Pol. Nachr." auf das bestimmteste, daß es seit Jahrzehnten unwiderruflicher Grundsatz der Firma Friedrich Krupp in Essen ist, an Frankreich nichts zu liefern.

— Zur Erhöhung der Feuersicherheit Berlins ist augenblicklich eine neue Einrichtung in Vorbereitung. Oberhalb aller Briefkästen werden große eiserne Schilder angebracht, welche die nächste Feuermeldestelle anzeigen.

**Breslau**, 16. Dezember. Anläßlich der 150. Wiederkehr des Geburtstages des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt fand heute Vormittag 11 Uhr an dessen Grabdenkmal in Krieblowitz eine Gedächtnißfeier statt, an welcher die Kriegervereine und die Schulen der benachbarten Ortschaften theilnahmen und welche in der erhebendsten Weise verlief.

**Chemnitz**, 17. Dezember. Eine gestern Abend von etwa tausend Personen besuchte Antisemitenversammlung nahm nach Vortrag Dr. Erwin Bauers eine Resolution zu Gunsten Ahlwardts und dessen Vertheidigers an. An den Reichskanzler Graf von Caprivi wurde eine Erklärung gesandt über Ulrichs Ausdruck „demagogisch" auf dem konservativen Parteitag.

## Ausland.

**Petersburg**, 17. Dezember. Der Botschafter General von Schweinitz ist gestern abends abgereist. Sämmtliche Botschafter und Gesandten und viele deutsche Reichsangehörige erschienen zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe.

**St. Petersburg**, 17. Dezember. Der dirigirende Senat hat in seiner Plenar-Sitzung beschlossen, daß jüdische Handwerker außerhalb des Gebiets der Seßhaftigkeit der Juden nur an solchen Orten wohnen dürfen, wo sich ein Handwerksamt befindet; an anderen Orten soll ihnen der Aufenthalt verboten sein. In Rußland dürften sich in etwa 10 bis 15 Prozent der Städte Handwerks-Aemter befinden.

## Provinzialnachrichten.

**Marienwerder**, 17. Dezember. (Das Resultat der Reichstagsersatzwahl) im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder liegt nunmehr vollständig vor. Danach erhielt v. Donimirski (Pole) 8423 und Wessel (freikons.) 7330 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt. Herr v. Donimirski hat gegen die Hauptwahl am 28. November 1410 Stimmen gewonnen, Herr Wessel nur 325 Stimmen mehr erhalten, als am 28. November für die deutschen Kandidaten zusammen abgegeben wurden, oder, wenn man die 531 sozialistischen Stimmen außer Betracht läßt, 856 Stimmen gewonnen.

**Marggrabowa**, 16. Dezember. (Folgen des übermäßigen Branntweingenusses). Eine Handelsfrau büßte kürzlich den übermäßigen Genuß von Spirituosen mit dem Leben. Dieselbe kam nämlich unter die Treppe eines Hauses zu liegen, ohne daß es bemerkt worden wäre. Am anderen Morgen fand man die Frau daselbst erfroren vor.

**Memel**, 17. Dezember. (Auszeichnung). Der Oberbürgermeister zu Memel, König, erhielt den Charakter als Geheimer-Regierungsrath.

**Bromberg**, 15. Dezember. (Sozialistische Propaganda). Trotzdem die Sozialdemokraten in Posen und Westpreußen unter der polnisch sprechenden Arbeiterbevölkerung nur eine verschwindend kleine Anzahl von Anhängern besitzen und der in der Stadt Posen bestehende polnische Arbeiterverein „Gleichheit" sich kürzlich erst aufgelöst hat, so wird die Agitation von auswärts doch mit demselben Eifer wie bisher fortgesetzt. Dieser Tage sind wieder sozialistische Flugblätter in die Arbeiter- und Bauernhäuser Kujawiens gelegt worden, in welchen vor allem die Bauern aufgefordert werden, sich der sozialistischen Bewegung anzuschließen.

o **Posen**, 17. Dezember. (Ein interessanter Nachdrucksprozeß), den der hiesige Buchhändler Joseph Jolowicz gegen den Verlagsbuchhändler F. A. Perthes in Gotha und den königl. Archivar I. Klasse Dr. Christian Mayer in Breslau angestrengt hatte, beschäftigte gestern die Strafkammer des Breslauer Landgerichts. Der Kläger ließ sich vor etwa 11 Jahren von Dr. Mayer, der zu jener Zeit von Wiesbaden nach Posen versetzt worden war, gegen ein Honorar von 66 Mk. für den Druckbogen eine „Geschichte des Landes Posen" schreiben. Etwa ein Jahr nach Abschluß des Verlagsvertrages erschien das Werk im Buchhandel. Um diese Zeit erhielt Dr. Mayer vom Verlagsbuchhändler Perthes in Gotha einen ähnlichen Auftrag. Die Verhandlungen zwischen Dr. Mayer und Perthes zogen sich in die Länge, erst im Jahre 1885 wurde der Vertrag abgeschlossen, und nach Verlauf dreier Jahre hatte Dr. Mayer das Werk fertiggestellt. Perthes ließ das Werk von der literarischen Prüfungskommission seines Verlages prüfen, und da dieselbe fand, daß es sich zu stark an die „Geschichte des Landes Posen" anlehne, sandte Perthes dem Dr. Mayer das Manuskript zurück und verlangte eine gründliche Umarbeitung. Dr. Mayer hat nun fast noch ein volles Jahr an die Umarbeitung des Werkes gearbeitet, worauf Perthes das Werk im Laufe des vorigen Jahres unter dem Titel „Geschichte der Provinz Posen" im Buchhandel erscheinen ließ. Jolowicz sandte nunmehr das Werk der litterarischen Sachverständigen-Kommission in Berlin zur Prüfung ein. Die Kommission erklärte die Arbeit als unbefugten Nachdruck, worauf Jolowicz die Sache der Staatsanwaltschaft übergab. Gegen 40 Stellen des neuen Buches hatte die Kommission herausgefunden, welche wörtlich aus der bei Jolowicz erschienenen „Geschichte des Landes Posen" abgeschrieben waren. Der Gerichtshof erkannte gegen Dr. Mayer auf 1000, gegen Perthes auf 500 Mk. Geldstrafe und Einziehung der noch vorhandenen Exemplare der „Geschichte der Provinz Posen".

**Schneidemühl**, 16. Dezember. (Sittlichkeitsverbrechen). Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der Schuhmacher Johann Draht aus Jastrow wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an sechsjährigen Kindern, zu verantworten. Der Urtheilsspruch lautete auf fünf Jahre Zuchthaus.

**Kolmar i. P.**, 15. Dezember. (Bürgermeisterwahl). Zum Bürgermeister der Stadt Ritschwalde ist der auf dem hiesigen Landrathsamte beschäftigte Kreisschreiber und Standesbeamte Braun gewählt worden.

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 19. Dezember 1892.

— (Vorbereitung zum 100jährigen Jubiläum Thorns als preußische Stadt). In der Stadtverordnetenversammlung vom Sonnabend wurde in geheimer Sitzung über die Begehung einer am 7. Mai 1893 zu veranstaltenden Feier aus Anlaß der 100jährigen Vereinigung der Stadt Thorn mit dem preußischen Staat berathen. Es wurde eine Kommission gewählt, welche die vorzubereitenden Schritte unternimmt. Wie wir hören, ist geplant, die Feier durch einen Festzug durch die Straßen der Stadt, an welchem sämmtliche Vereine theilzunehmen aufgefordert werden sollen, sowie ein wahrscheinlich im Ziegeleipark stattfindendes Volksfest zu begehen. Die Kosten zur Bestreitung der Feier gedenkt man durch die Zinsen des Janitzenfonds aus diesem und dem nächsten Jahre zu decken.

— (Personalien). Der Gerichtsassessor Richard Schultz in Strasburg ist zum Amtsrichter in Schlochau ernannt worden.

—* (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Angestellt ist der Postanwärter Zimmermann in Pr. Stargard als Postassistent. Versetzt sind die Postpraktikanten Böhm von Danzig nach Bielefeld und Szotowski von Bielefeld nach Danzig. Angenommen ist Müller in Culmsee zum Postgehilfen.

— (Kreisthierarztstelle Thorn). Der Herr Regierungspräsident hat nunmehr den Kreisthierarzt Matzker mit der vorläufigen Verwaltung der hiesigen Kreisthierarztstelle unter Anweisung seines Wohnsitzes in Thorn beauftragt.

— (Zur Einstellung von Einjährig-Freiwilligen) bei der Infanterie am 1. April 1893 im Bezirk des 17. Armeekorps sind das 1. Bataillon Infanterieregiments Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14 in Graudenz und das 3. Bataillon Infanterieregiments Nr. 128 in Danzig bestimmt.

— (Beihilfe aus Staatsmitteln). Der Gemeinde Leibitsch sind von dem Landesdirektor der Provinz Westpreußen 400 Mk. zur Beschaffung einer Feuerspritze bewilligt worden.

— (Westpreußischer Wahlverein). Eine am vorigen Freitag in Dirschau abgehaltene Versammlung des westpreußischen Wahlvereins unter dem Vorsitz v. Puttkamer-Plauth erklärte sich im Prinzip mit der Militärvorlage einverstanden, sprach aber die Hoffnung aus, daß hinsichtlich der Deckungsfrage andere Vorschläge von der Regierung gemacht würden. Gleichzeitig sprach die Versammlung zu den preußischen Steuerplänen ihre Zustimmung aus, wendete sich aber entschieden gegen die Zollermäßigung zu Gunsten Rußlands, weil dieselbe für die Landwirthschaft von den verhängnißvollsten Folgen begleitet sein würde.

— (Zur Invaliditäts- und Altersversicherung). Eine Brotausträgerin, welche regelmäßig von einem bestimmten Bäcker ihren Bedarf entnimmt, denselben gegen Gewährung entsprechenden Rabatts bezahlt und sodann an ihre Kunden verkauft, ist durch Urtheil des Reichsversicherungsamts vom 6. Dezember cr. für eine selbständige Unternehmerin, nicht eine Angestellte des Bäckers, und sonach für nicht versicherungspflichtig und rentenberechtigt erklärt worden. Daran ändert es auch nichts, wenn der Bäcker die unverkaufte Waare gutwillig, ohne dazu verpflichtet zu sein, zurücknimmt.

— (Rothe Kreuzlotterie). In der Ziehung der Rothen Kreuzlotterie am Sonnabend fiel der Haupttreffer auf die Losnummer 377 055.

— (Stadtverordnetensitzung vom 17. Dezember) Dieselbe fand bereits im neuen Stadtverordneten-Sitzungssaale statt, der einen schönen Eindruck macht. Am Tische des Magistrats die Herren: Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Schustehrus, Stadtbaurath Schmidt, Kämmerer Stachowitz, Oberförster Bähr und die Stadträthe Rudies, Löschmann und Richter. Anwesend waren 26 Stadtverordnete. Der Vorsitzende, Herr Prof. Boethke, eröffnet die Sitzung durch eine kurze Ansprache, in der er seiner Freude Ausdruck darüber giebt, daß von jetzt ab die Sitzungen im neuen schönen Saale stattfinden können. Er wünscht, daß die Berathungen auch im neuen Saale das Wohl der Stadt fördern mögen wie bisher im alten Saale, in dem man sich nicht sehr behaglich befunden habe. — Erster Bürgermeister Dr. Kohli schließt sich diesem Wunsche an und stellt der Versammlung den Regierungs-Referendar Krause vor, welcher von der Regierung zur Ausbildung hierher gesandt ist. Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten. Für den Finanzausschuß berichtet Stadtverordneter Dietrich. — 1) Von den Verhandlungen betreffs Freilassung der pensionirten Lehrerin Brohm von der Gemeindesteuer wird Kenntniß genommen. — 2) Ebenfalls durch Kenntnißnahme werden erledigt die Superrevision der Rechnungen der Wilhelm-Augusta-Stifts-Kasse pro 1891/92 und der Kämmerei-Depositenkasse pro 1891/92, sowie das Protokoll über die am 30. Novbr. stattgefundene monatliche Kassenrevision. — 3) Die Lehrerin an der höheren Töchterschule, Frl. Mathilde Müller, hat ihre Pensionirung zum 1. Januar 1893 beantragt. Dieselbe ist seit dem 1. Januar 1856 im städtischen Schuldienste angestellt, vorher aber bereits mehrfach aushilfsweise in demselben beschäftigt gewesen. Magistrat beantragt daher, das Dienstalter des Frl. M. für die Berechnung der Pension auf den 1. Januar 1853 festzusetzen. Danach würde die gesetzliche Pension 1155 Mk. betragen. Die Schuldeputation hat beschlossen, dieselbe nach oben zu auf 1200 Mk. abzurunden. Der Ausschuß ist diesem Vorschlage beigetreten und die Versammlung beschließt demgemäß. — 4) Der Finalabschluß der Kämmerei-Forstkasse pro 1. Oktober 1891/92 wird mitgetheilt. Die Ein-

nahmen haben 71 433 Mk. betragen, 14 033 Mk. mehr als etatsmäßig angenommen, da der Erlös für Nutz- und Brennholz in allen Schutzbezirken höher war. Es konnten daher über 10 000 Mk. mehr, als im Etat vorgesehen (25 100 Mk.) als Ueberschuß an die Kämmereikasse abgeführt werden. Der Berichterstatter hob hervor, daß der Ausschuß mit Befriedigung davon Kenntniß genommen habe, daß die Erträge aus den städtischen Forsten sich gehoben haben. — 5) Als Mitglied der Veranlagungs-Kommission für die zweite Gebäudesteuerrevision wurde Stv. Kriwes gewählt. — 6) Der Rechnung der Bürger-Hospitalkasse pro 1891/92 wurde ohne Debatte Entlastung ertheilt und ebenso das Gesuch des pensionirten Registrators Merkel um Pensionserhöhung an den Magistrat zur Rückäußerung überwiesen. — Ueber die Vorlagen des Verwaltungsausschusses berichtet Stv. Wolff. — 1) Von der erfolgten Wahl des Lehrers Robert Hecht für die städtischen Volksschulen, zunächst für die Schule auf der Bromberger Vorstadt, wird Kenntniß genommen. — 2) In die Kommission zur Einschätzung der Forensen und juristischen Personen, sowie der Kommission zur Prüfung der von diesen eingelegten Reklamationen und zur Prüfung der Beschwerden gegen die Zuschläge zur Gebäudesteuer behufs Aufbringung der Straßenreinigungskosten werden die Stvv. Nathan Cohn, Dorau, Hirschberger, Hartmann wieder- und an Stelle des Stadtraths Fehlauer Stv. Uebrick neugewählt. — 3) Zum Mitglied der Verwaltungsdeputation des St. Georgen-Hospitals wird Herr Schlossermeister Gude gewählt. — 4) Da angenommen wird, daß die Choleragefahr im Frühjahr erneut auftreten kann, hält der Magistrat für nothwendig, den mit der Firma Houtermans u. Walter im Sommer vereinbarten Vertrag betreffs Erbauung von Cholerabaracken zu verlängern. Bekanntlich hatte sich die genannte Firma seiner Zeit verpflichtet, auf Erfordern innerhalb vier Wochen drei Cholerabaracken für 15 190 Mk. herzustellen. Da inzwischen die Holzpreise gestiegen sind, verlangt die Firma einen Aufschlag des Preises um 15 pCt. Die Versammlung genehmigt die Verlängerung des Vertrages um ein Jahr unter dieser Bedingung. — 5) Der Bericht über die Fleischschau im Schlachthause für das Halbjahr April bis September 1892 soll durch die Zeitungen veröffentlicht werden. — 6) Die Buchbinderarbeiten für das Jahr 1893/94 werden unter den bisherigen Bedingungen an Herrn Buchbindermeister Malohn vergeben, ebenso wird die Papierlieferung Herrn Buchbinder Schultz ein Jahr weiter übertragen. — 7) Das östliche Thurmgebäude vor dem inneren Culmer Thor wird auf ein Jahr weiter an Herrn Kaufmann Rütz vermiethet. Hierbei bringt Stv. Sand die an den Thürmen vorkommenden Verunreinigungen zur Sprache und giebt zu erwägen, ob die Umgebung der Thürme nicht mit Strauchwerk zu bepflanzen sei. Von anderer Seite wird gänzlicher Abbruch der Thürme verlangt. Stadtbaurath Schmidt entgegnet, daß letzteres erhebliche Kosten verursachen würde. Sollte die Stadt aber in die Lage kommen, Ziegelgruß zu Beton zu gebrauchen, was beim Bau der Wasserleitung geschehen wird, so wird man dem Abbruche der Thurmgebäude näher treten. — 8) Zur Verpachtung des Mühlengrundstücks Barbarken vom 1. April ab auf 6 Jahre gegen 1000 Mk. Jahrespacht ertheilt die Versammlung Herrn Louis Gruhnwald aus Gurske den Zuschlag. — 9) Auf dem Grabenlande soll zwischen den beiden Festungsthürmen für den Bau der Wasserleitung und Schwemmkanalisation ein etwa 5000 Quadratmeter großer Lagerplatz zur Unterbringung der Materialien hergestellt und auf demselben auch ein Fachwerkgebäude zu den für den Bau erforderlichen Bureaus errichtet werden. Für Ueberlassung des Platzes sollen an die Grabenlandkasse 1000 Mk. jährliche Pacht abgeführt werden, was einer Verzinsung der Erwerbskosten des betreffenden Terrains zu 4 pCt. entspricht. Für die Herstellung eines Bretterzaunes um den Lagerplatz wird Herrn Illgner der Zuschlag ertheilt. Derselbe erhält pro laufenden Meter 3,50 Mk. — 10) Der vom Stv. Tilk eingebrachte und dem Magistrat überwiesene Antrag betr. Dispensation von Mitgliedern der Baudeputation, wenn diese bei städtischen Arbeiten oder Lieferungen betheiligt sind, ist vom Magistrat geprüft worden. Derselbe schlägt vor: 1. Wenn ein Mitglied der Baudeputation oder einer Baukommission für eine Arbeit resp. Lieferung eine Offerte einreicht, so hat es bis zur Vergebung derselben den Kommissionssitzungen fern zu bleiben; 2. wird einem Mitgliede der Baudeputation oder einer Baukommission eine Arbeit bezw. Lieferung übertragen, so hat es während der Dauer des darüber geschlossenen Vertrages aus der Deputation bezw. Kommission auszuscheiden. Die Versammlung stimmt diesen Magistratsbeschlüssen ohne Debatte zu. — Damit war die Tagesordnung erledigt. Es folgte eine nicht öffentliche Sitzung, in welcher über die Begehung einer Feier am 7. Mai 1893 aus Anlaß der 100jährigen Vereinigung der Stadt Thorn mit dem Preußischen Staate berathen wurde.

— (Versammlung der Brauereibesitzer im Wahlkreise Thorn-Briesen-Culm). Gestern Mittag um 12 Uhr hatten sich die Brauereibesitzer aus den Kreisen Thorn, Briesen und Culm im Artushofrestaurant eingefunden, um gemeinsame Schritte zur Abwendung der Brausteuererhöhung zu thun. Es wurde beschlossen, den Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Thorn-Briesen-Culm, Herrn von Slaski, durch eine Deputation mündlich zu bitten, im Reichstage gleichfalls gegen die Erhöhung der Braumalzsteuer zu stimmen. Vier der anwesenden Herren wurden zu dieser Deputation gewählt. Ferner wurde ein Herr beauftragt, mit der hiesigen Handelskammer in Verbindung zu treten, um dieselbe zu veranlassen, auch gegen eine Erhöhung der Brausteuer zu wirken.

— (Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn). Gestern wurde in der von den Herren Marks und Ehrlich geleiteten Gewerbeschule die Schlußprüfung abgehalten, womit der 16. Kursus, der vom 2. August bis zum 18. Dezember dauerte, seinen Abschluß fand. Folgende dreizehn Damen nahmen an diesem Kursus theil: Helene Sachs, Rosa Itzig, Martha Stadthaus, Selma Kleefort, Agnes Maciejewska, Elisabeth Reimann, Marie Sellner, Anna Richter, Valerie Nowak, Elisabeth Gehrke, Bertha Schellhammer, sämmtlich in Thorn, Emma Skrodzki in Rosenberg und Clara Scheffler in Marienburg. Die gestellten Fragen wurden sämmtlich korrekt und klar beantwortet, woraus auf ein wirkliches Verständniß der Unterrichtsfächer zu schließen ist. Die Zahl der in der Schule zu Buchhalterinnen, Kassiererinnen 2c. ausgebildeten Damen ist damit auf 178 gestiegen. Die Benutzung des Kursus ist namentlich älteren Damen zu empfehlen, da sie dabei die Fähigkeit erlangen, sich in der Folge selbständig ernähren zu können.

— (Der Stenographische Verein nach W. Stolze) hielt am 15. d. M. seine Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung warf der Vorsitzende einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Verein sich weiter entwickeln möge. Herr Hartwig erstattete hierauf den Jahresbericht. Aus demselben entnehmen wir folgendes: Der Verein ist am 27. Januar 1885 begründet worden und legt mit Beendigung dieses Jahres das 8. Jahr seines Bestehens zurück. Nach dem letzten Jahresberichte zählte der Verein 30 Mitglieder. Ausgeschieden sind wegen Verzuges von Thorn 11, beigetreten 3 Mitglieder, so daß am Schlusse des Jahres 22 Mitglieder verbleiben. Zu den Ausgeschiedenen gehört auch der Begründer und langjährige Vorsitzende des Vereins Herr Kamecke. Derselbe ist das erste Ehrenmitglied des Vereins. An Stelle desselben hat Herr Lehrer Bator die Geschäfte des ersten Vorsitzenden übernommen. Die Bibliothek zählte nach dem letzten Jahresberichte 247 Bände. Bei der durch den Bibliothekar Herrn Hartwig erfolgten Umarbeitung des Katalogs, welcher nebst der Bibliothekordnung in Umdruck hergestellt ist, sind einige geringfügige Werke ausgeschieden worden und zählt die Bibliothek jetzt 255 Bände. Handschriftliche Beiträge sind im Laufe des Jahres drei der Bibliothek überwiesen: 1. von Herrn Hartwich, 2 von Herrn Sawallich. Als Geschenk ist von Herrn Paul Kauffmann in Frankfurt a. M. ein Exemplar der Lektionsblätter eingegangen. Es sind 11 gewöhnliche und eine außerordentliche Versammlung abgehalten worden. Der Verein hat sich an den Arbeiten betr. die Häufigkeitsuntersuchungen betheiligt und ca. 50 000 Silben gezählt. Die Kassenverhältnisse des Vereins liegen derart, daß sämmtliche Ausgaben, welche ca. 100 Mk. betrugen, bestritten werden konnten. Ein Baarbestand ist nicht vorhanden. An Zeitschriften sind im Laufe des Jahres sechs gehalten worden; die meisten neu erschienenen stenographischen Werke wurden angeschafft. — Der vom Kassirer, Herrn Lithographen Feyerabend, vorgelegte Ausgabe- und Einnahme-Anschlag für das nächste Vereinsjahr wurde nach kurzer Berathung angenommen. Der Vorsitzende brachte nun verschiedene Mittheilungen über Neuerscheinungen auf dem stenographischen Büchermarkte und ein Anschreiben des Verbandsvorstandes zur Kenntniß der Versammlung. — Nunmehr erfolgte die Vorstandswahl. Es wurden gewählt: zum ersten Vorsitzenden Herr Lehrer Bator, zum zweiten Herr Eisenbahnsekretär und Bureauvorsteher Kolleng; zum Schriftführer Herr Sawallich, (von der Wahl des Herrn Hartwig mußte abgesehen werden, da derselbe Thorn bald verläßt), zum Kassirer Herr Feyerbabend und zum Bibliothekar Herr Rakow. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Rönsch und Drewitz gewählt. Dieselben werden in der nächsten Hauptversammlung über die Kassenverhältnisse Bericht erstatten. Zur Uebergabe der Bibliothek und des sonstigen Eigenthums des Vereins an den neuen Bibliothekar werden als Kommission die Herren Rönsch und Wenzel bestimmt.

— (Theater). In der zweiten Vorstellung des Bromberger Theater-Ensembles, welche am Sonnabend im Artushofsaale stattfand, gelangte eine Novität von G. v. Moser, „Der Lebemann", zur Aufführung, während gestern Nachmittag eine Kindervorstellung und abends eine Wiederholung des Schönthan'schen Schwankes „Das gelobte Land" stattfand. Dieses neueste Erzeugniß der Schönthan'schen Muse ist zweifellos dazu angethan, den Rundgang über Deutschlands Bühnen zu machen und den auf ein ziemlich niedriges Niveau herabgedrückten Geschmack des Publikums in Groß- und Kleinstädten zu befriedigen. In die Augen springt zuerst die frappante Aehnlichkeit der Grundidee mit einem früheren Stücke des fruchtbaren Lustspieldichters, dem noch immer wirkungsvollen „Raub der Sabinerinnen". Hier wie dort steht im Mittelpunkt der Handlung ein gutmüthiger Alter, der vor allen Dingen eine heirathsfähige Tochter und eine pantoffelschwingende Gattin besitzt, und sich mit der Ausführung einer schrullenhaften Idee einer fürchterlichen Blamage aussetzt, bei der das Liebespärchen seinen Vortheil findet und zum Schluß sich alles zum Heile wendet. In kurzen Zügen ist der Gang des Stückes folgender. Der Kanzleirath Schmale, der bei der Ordensdekorirung übergangen ist, hat sich auf die sozialistische Litteratur geworfen und in seiner Broschüre „Das gelobte Land" die soziale Frage auf eine recht bedenkliche Art zu lösen gesucht, und ist nicht wenig stolz auf sein von utopistischen Ideen angefülltes Machwerk. Mit rauher Hand aber reißt die Wirklichkeit die kühn aufgebauten Träume des Armen von Anerkennung und Ruhm zusammen, „das gelobte Land" wird schmerzlich verurtheilt, und der moralisch geknickte gute alte Kanzleirath sinkt bei den unerwarteten Wirkungen seiner Broschüre zusammen. Da ist es denn der Taugenichts von einem Neffen, ein leichtsinniger junger Doktor, der die Situation für sich auszubeuten sucht und schließlich seine Schulden bezahlt erhält und glücklicher Schwiegersohn wird. Es rankt sich natürlich noch allerlei Episodenwerk um den Kern des Stückes, so die typische Figur des Bücherkolporteurs Martin, der hier dieselbe Rolle vertritt wie der sächsische Theaterdirektor Striese im „Raub der Sabinerinnen", ferner ein echter Berliner „Küchendragoner" u. s. w. Von drastischer Wirkung ist die Satyre auf die Ueberzeugungstreue oder vielmehr Untreue, indem der Kanzleirath sofort nach Empfang des Ordens sich zu einem zufriedenen loyalen Staatsbürger bekennt, der nichts von Aenderung der Staatsform, die er erst so scharf getadelt hatte, wissen will, und damit ist das Vorbild für den Kolporteur Martinsky, der sich ebenfalls zuerst nur als weißer Sklave gefühlt hat und sich plötzlich bei den günstigen Heirathsaussichten reumüthig als politischer Kannegießer bekennt. Das Spiel war ein recht flottes zu nennen, den Hauptantheil des Erfolges können Herr Gehrmann als Kanzleirath und Herr Stern als flotter junger Arzt für sich in Anspruch nehmen. Das verhältnißmäßig zahlreiche Publikum folgte mit Interesse der an komischen Situationen reichen Handlung. — Zu morgen Dienstag ist eins der ausgezeichnetsten Theaterprogramme gewählt. Dem feinsinnigen Geschmack unseres Publikums entsprechend, veranstaltet Herr Direktor Paul einen Einakter-Abend, der aus Werken des Schriftsteller-Kleeblatts: Paul Heyse, Emil Pohl und Gustav Kadelburg zusammengesetzt ist. Unser großer Novellist P. Heyse giebt uns in seinem Schauspiel „Ehrenschulden" ein militärisches Bild mit ernsten Farben und einem tragischen Konflikt, in welchen ein junger preußischer Offizier verwickelt wird, während Gustav Kadelburg, der bekannte Großstadtluft-Autor, uns in dem einaktigen Lustspiel: „In Civil" das Offiziersleben von der fröhlichen Seite zu schildern versucht. Zwischen diesen Stücken, welche beide Novitäten sind, geht das bekannte reizende Lustspiel von Emil Pohl: „Die Schulreiterin" in Szene. Nach den gediegenen Leistungen, welche uns das Paul'sche Ensemble bisher geboten, können wir morgen einen wirklich interessanten Abend erwarten. Es sei noch erwähnt, daß am Mittwoch die letzte Vorstellung im Artushof stattfindet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden zwei Schlüssel in der Seglerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,86 Meter über Null. Das Wasser ist stark gestiegen. Die Eisdecke der Weichsel ist in dieser Nacht infolge des Thauwetters und des starken Nordweststurmes gebrochen und die Eisstücke treiben vereinzelt langsam stromab.

(*) **Podgorz**, 19. Dezember. (Einweihung). Eine bedeutsame Feier fand gestern nach dem Gottesdienste auf dem Hofe der evangelischen Schule statt: Die erste Glocke wurde eingeweiht. Zur der Feier, die mit „Allein Gott in der Höh sei Ehr" eingeleitet wurde, waren die Gemeindeglieder in großer Zahl erschienen. Herr Pfarrer Endemann hielt zunächst die Einweihungsrede über Lukas 2, 14, woraus auch die Inschrift der Glocke (Friede auf Erden) entnommen ist, und wies in seiner Rede insbesondere auf die Bedeutung der Glocke in der und für die Gemeinde hin und weihte darauf die Glocke ein. Mit dem Absingen der letzten Strophe des angeführten Liedes wurde der feierliche Akt geschlossen. Die Glocke sammt Thurm kostet ungefähr 800 Mark, der Fehlbetrag beziffert sich auf etwa 200 Mark; hoffentlich hat die gestrige Kollekte ein nennenswerthes Sümmchen eingebracht. Interessenten weisen wir noch darauf hin, daß die Gebühren für Sterbe- und Begräbnißläuten für die viertel Stunde 80 Pf., die halbe 1,10 Mark, dreiviertel 1,40 und ganze Stunde 1,70 Mark betragen und bei Hochzeitsläuten jedesmal 1,60 Mark zu zahlen sind, wovon ein Theil der Kirchenkasse zufließt, den andern Theil der Glöckner empfängt.

## Mannigfaltiges.

(Cholerafälle.) In Hamburg ist in der verflossenen Woche am 12. d. Mts. ein neuer Todesfall infolge von Cholera vorgekommen; auch wurden dort am 16. d. Mts. zwei Neuerkrankungen ans einem und demselben Hause gemeldet.

(Zusammenrottungen Arbeitsloser.) Am Freitag fanden vor dem Bureau des Altonaer Stadtbauraths Stahl Zusammenrottungen Arbeitsloser statt, die ungestüm Arbeit und Brot verlangten. Da von dem erschienenen Trupp von gegen hundert nur vierzig Arbeit erhielten, dauerte die Menschenansammlung noch längere Zeit an und wurde endlich ohne Ausschreitungen zerstreut.

(Orkan). Aus Orel wird gemeldet, daß ein furchtbarer Orkan große Verwüstungen angerichtet hat. Viele kleine Häuser in den Vorstädten wurden dem Erdboden gleich gemacht, wobei eine Anzahl Personen ihren Tod fand und viele verletzt wurden. In der Hauptstraße wurden die Hausdächer, Schilder und Schornsteine fortgerissen und Scheiben zertrümmert. Der Stadtpark ist arg verwüstet.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 18. Dezember. Wie jetzt bekannt wird, ist jene Firma, von der in dem an die Zeitungen gerichteten Schreiben Löwes die Rede war, welche in Gemeinschaft mit amerikanischen Waffenfabriken einen Theil ihrer Fabrikation an Gewehren und sonstigem Kriegsmaterial an Frankreich liefert, die Firma Steinlen in Mühlhausen im Elsaß.

**Paris**, 18. Dezember. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Rio de Janeiro sind Olympio Abreu zum Minister für Handel und Ackerbau und Pauloz Queiroz zum Minister für Auswärtiges ernannt worden. — Die Verschmelzung der Bank von Brasilien mit der Bank der Vereinigten Staaten von Brasilien ist nunmehr beschlossen worden.

**Madrid**, 18. Dezember. Gutem Vernehmen nach hat die Regierung beschlossen, die allgemeinen Wahlen im kommenden März stattfinden zu lassen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 19. Dez. | 17. Dez. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: schwächer. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 203— | 202—80 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 202—70 | 202—45 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ % | 99—90 | 99—90 |
| Preußische 4 % Konsols | 106—70 | 106—70 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 63—50 | 63—50 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 62—10 | 62—10 |
| Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ % | 96—80 | 96—80 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 178—20 | 177—50 |
| Oesterreichische Kreditaktien | 167—30 | 166—50 |
| Oesterreichische Banknoten | 169—30 | 169—50 |
| Weizen gelber: Dezbr.-Jan. | 148—25 | 147—75 |
| April-Mai | 151—75 | 151—75 |
| loko in Newyork | 76—$^3/_4$ | 78—$^7/_8$ |
| Roggen: loko | 131— | 131— |
| Dezbr. | 135—50 | 133—50 |
| Dezbr.-Jan. | 135—50 | 133—50 |
| April-Mai | 135— | 134—20 |
| Rüböl: Dezbr. | 49—80 | 49—60 |
| April-Mai | 50— | 49—70 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 51— | 50—90 |
| 70er loko | 31—50 | 31—40 |
| 70er Dezbr. | 30—50 | 30—40 |
| 70er April-Mai | 31—90 | 31—70 |

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

**Königsberg**, 17. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Zufuhr 40 000 Lt. Gekündigt 40 000 Lt. Loko kontingentirt 48,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 28,75 Mk. Gd.

Dienstag am 20. Dezember.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 11 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 45 Minuten.

## Verdingung.

Die Herstellung von **Sammelbrunnen** für die Wasserleitung der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Bedingungen, Zeichnung und Angebotformular können gegen postfreie Einsendung von 2,00 Mk. vom Stadt-Bauamt bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum

**Dienstag den 3. Januar 1893**
**vormittags 10 Uhr**

bei dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst alsdann die öffentliche Verlesung der eingegangenen Angebote erfolgt.

Thorn, im Dezember 1893.

Der Magistrat.

---

## Verdingung.

Die Lieferung von **8000 Tonnen Portland-Cement** für die Wasserleitung und Kanalisation der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Lieferbedingungen, das Angebotformular und Liefertermin-Nachweis können gegen postfreie Einsendung von 1,50 Mk. vom Stadt-Bauamt bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

**Dienstag den 3. Januar 1893**
**vormittags 10 Uhr**

bei dem Stadt-Bauamt einzureichen, woselbst alsdann die öffentliche Verlesung der eingegangenen Angebote stattfindet.

Thorn im Dezember 1892.

Der Magistrat.

---

## Bekanntmachung.

**Fuhrleute** zum Kiesfahren an den städtischen Kiesgruben in Ollek nach den Thorner Kreischaussee'en Wibsch-Rosenberg und Culmsee-Renczkau werden **gesucht.**

Meldungen bei dem Unterzeichneten als auch bei dem Chausseeaufseher **Quittschau** zu Koryt.

Thorn den 18. Dezember 1892.

Der Kreisbaumeister.
J. V.
**Rathmann.**

---

## Bekanntmachung.

**Zur Reparatur der Thorner Kreischaussee'en** in dem Jahre 1893/94 ist die Lieferung folgender Materialien zu vergeben:

1. Chausseestrecke Gremboczyn-Gronowo:
   198 cbm Chaussirungssteine,
   297 „ grober Kies.
2. Chausseestrecke Bildschön - Lissomitz:
   357 cbm Chaussirungssteine,
   20 „ Kopfsteine,
   302 „ grober Kies,
   217 „ feiner Kies,
   40 „ Pflastersand.
3. Chausseestrecke Wibsch - Rosenberg:
   128 cbm Chaussirungssteine,
   58 „ feiner Kies,
4. Chausseestrecke Wiesenberg-Scharnau:
   689 cbm Chaussirungssteine,
   311 „ grober Kies,
   279 „ feiner Kies.
5. Pflasterstraße Mocker:
   8 cbm Kopfsteine,
   69 „ grober Kies,
   30 „ feiner Kies,
   8 „ Pflastersand.
6. Chausseestrecke Culmsee - Renczkau:
   602 cbm Chaussirungssteine,
   7 „ Kopfsteine,
   188 „ feiner Kies,
   7 „ Pflastersand.
7. Chausseestrecke Ostaszewo-Friedenau:
   94 cbm Chaussirungssteine,
   100 „ grober Kies.
8. Chausseestrecke Culmsee - Wangerin:
   280 cbm Chaussirungssteine,
   189 „ grober Kies,
   93 „ feiner Kies.
9. Chausseestrecke Tauer:
   84 cbm Chaussirungssteine,
   5 „ Kopfsteine,
   117 „ grober Kies,
   33 „ feiner Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke in einzelnen Kubikmetern als auch im ganzen vergeben werden, und sind Offerten bis **zum 10. Januar 1893** einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen.

Thorn den 18. Dezember 1892.

Der Kreisbaumeister.
J. V.
**Rathmann.**

---

Russische
**Gummischuhe**
in allen Größen und Façons empfiehlt billigst
**Erich Müller Nachfl.,**
Brückenstraße 40.

---

## Hochfeine Aepfel,

zum Feste, billig zu haben
**Schillerstr.-Ecke** am lauf. Brunnen.

---

## Verdingung.

Die Lieferung von **9000 m glasirten Thonröhren mit Abzweigen, Krümmern und Uebergangsstücken** für die Kanalisation der Stadt Thorn soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Die Bedingungen, Angebotformular und Liefertermin-Nachweis können gegen postfreie Einsendung von 2,00 Mk. vom Stadt-Bauamt bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum

**Dienstag den 3. Januar 1893**
**vormittags 10 Uhr**

bei dem Stadt-Bauamt einzureichen, woselbst alsdann die öffentliche Verlesung der eingegangenen Angebote stattfindet.

Thorn im Dezember 1892.

Der Magistrat.

---

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Donnerstag den 22. Dezember 1892**
**mittags 12 Uhr**

werde ich auf dem Gutshofe zu **Lindenhof** bei Tauer eine dem Besitzer J. Jaruszewski zu Abbau Leibitsch gehörige

Lokomobile, Dampfdreschmaschine, Strohelevator, sowie sonstigem Zubehör

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Nitz,**
Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

# Zum Weihnachtsfeste!

## Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte,
**egyptische, türkische und russische Cigarretten**
empfiehlt
die Cigarren- und Tabakhandlung
von
**M. Lorenz, Thorn, Breitestr.**

---

Handelskammer für Kreis Thorn.

**Sitzung**

**Dienstag den 20. Dezember Nm. 4 Uhr**
**im Handelskammerbureau.**

---

**Brehms Thierleben,**

**2. Auflage,** billig zu verkaufen. Näheres in der Buchhandlung von
**Walter Lambeck, Thorn.**

---

Medicinalweine
Ungarwein-Export-Gesellschaft
Baden-Wien.
Dessertweine.

Depot bei Eduard Kohnert in Thorn.

---

**I. Etage**

4 Zimmer, Kabinet, helle Küche, auch geteilt, zu vermiethen **Tuchmacherstr. 4.**

---

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

# Große Weihnachtsausstellung.

Streng feste Preise.

# Grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.

**Gegründet 1877.**

Durch die große **Preisermäßigung** wird dem geehrten Publikum die Gelegenheit geboten, die

## Weihnachtseinkäufe

zu fabelhaft **billigen** Preisen zu erlangen.

Große Puppen-Ausstellung.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Gestrickte Damenstrümpfe | **früher** | 1,— Mk. | **jetzt** | —,50 Mk. |
| Gestrickte Socken . . . | „ | —,75 | „ „ | —,35 „ |
| Tricothandschuhe . . . | „ | —,75 | „ „ | —,35 „ |
| Wollene gestrickte Damenhandschuhe . . . . | „ | 1,— | „ „ | —,45 „ |
| Normalhemden. . . . | „ | 1,75 | „ „ | —,75 „ |
| Gestrickte Herrenwesten . | „ | 4,— | „ „ | 2,50 „ |
| Eleg. Chenille-Capotten . | „ | 4,— | „ „ | 2,50 „ |
| Reinseidene Cachenez. . | „ | 3,— | „ „ | 1,50 „ |
| Damenschürzen . . . . | „ | 1,— | „ „ | —,45 „ |
| Reinseidene Damentücher | „ | 2,— | „ „ | —,90 „ |
| Kinderstrümpfe gestrickt . | „ | —,35 | „ „ | —,15 „ |
| Chemisettes mit Kragen | „ | —,75 | „ „ | —,40 „ |

## Taschentücher in Leinen

**früher** 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 3, 4, 5 Mk.

## Geschenke

**für Offiziersburschen und für die Mannschaften der Regimenter**

empfehle:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Unterjacken Stck. . . | **früher** | 1,50 Mk. | **jetzt** | 75 Pf. |
| Unterhosen Paar . . | „ | 1,50 „ | „ | 75 „ |
| gestrickte Socken Paar . | „ | 75 Pf. | „ | 35 „ |
| gestr. Handschuhe Paar | „ | 90 „ | „ | 50 „ |
| Portemonnaies Stck. . | „ | 75 „ | „ | 45 „ |
| Cigarrentaschen Stck. . | „ | 1,— Mk. | „ | 50 „ |
| Tabacks-Pfeifen Stck. . | „ | 90 Pf. | „ | 50 „ |
| Taschentücher Stck. . . | „ | 30 „ | „ | 15 „ |
| Kämme Stck. von . . | „ | 15 „ | „ | 10 „ |

sowie noch viele andere

### Artikel für die Herren Unteroffiziere

empfehle zu enorm billigen Preisen.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Leinene Herrenkragen . . | **früher** | 4,50 | **jetzt** | 2,75 Mk. |
| Oberhemden . . . . . | „ | 4,— | „ | 2,50 „ |
| Kindertaschentücher . . . | „ | —,10 | „ | —,06 „ |
| Reinleinene Tischdecken . . | „ | 3,— | „ | 1,50 „ |
| Handtücher Dtzd. . . . . | „ | 3,75 | „ | 2,— „ |
| Damenhemden . . . . . | „ | 2,— | „ | **1,25** „ |
| Corsets gute Qualität . . | „ | 2,— | „ | **—,80** „ |
| Kaffeedecken. . . . . . | „ | 3,50 | „ | 2,— „ |
| Hemdentuch Prima . . . | „ | —,30 | „ | —,20 „ |
| **Leinene Tischdecken** mit 6 Servietten . . . . | „ | 6,— | „ | **3,—** „ |

Herren-Cravatten früher —,40, —,75, 1, 2, 3 Mk.
jetzt —,20, —,30, —,40, —,50, —,75, 1,—, 1,50 Mk.

**Regenschirme** **früher** 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 2,25, 3, 4, 5, 6 Mk.

### Kurz-Waaren.

| | |
|---|---|
| Untergarn 1000 Yrd. Rolle . . . . . . . . | **18** Pf. |
| Obergarn „ „ . . . . . . . . | 25 „ |
| Kleiderknöpfe Dtzd. von . . . . . . . . | 5 „ |
| Häkelgarn Rolle . . . . . . . . . . | 10 „ |
| Blanchetts breit Paar . . . . . . . . | 15 „ |
| dito schmal „ . . . . . . . . . | 10 „ |
| 1 Brief Nähnadeln . . **früher** 10 Pf. **jetzt** | **4** „ |
| 1 Lage Heftbaumwolle . . „ „ „ . . | 5 „ |
| 1 Stck. Kleiderschnur von 20 Metern . . . | 25 „ |
| 1 „ „ „ 8 „ . . . | 10 „ |
| Knopflochseide schw. und coul. Dtzd. . . . . | 15 „ |
| 2 Dtzd. Haken und Oesen . . . . . . . | 3 „ |
| Vigogna in allen Farben Zoll-Pfund . . | 1,20 Mk. |
| Estremadura alle Nummern „ . . . . . | **1,50** „ |
| Prima Strickwolle . . . „ . . . . . | **2,—** „ |
| Prima Rockwolle . . . . „ . . . . . | **3,—** „ |
| Crem Häkelgarn Rolle . . . . . . . . | **16** Pf. |
| Futtergaze Elle . . . . . . . . . . | **10** „ |
| Rockfutter „ . . . . . . . . . . | **15** „ |
| Taillenköper „ . . . . . . . . . . | **20** „ |
| Shirting „ . . . . . . . . . . | **10** „ |

Es ist jedem gestattet, sich von der **Billigkeit** meiner Waare zu überzeugen; **gekaufte** Waaren werden selbst nach **längerer Zeit** umgetauscht.

Den **Umtausch** von Waare bitte möglichst in den **Morgenstunden** von 8—10 Uhr zu veranlassen.

**Aufträge** nach auswärts werden **franco** ausgeführt.

Achtungsvoll

# Julius Gembicki,

**Thorn, Breitestraße 31.**

Streng feste Preise.

# Große Weihnachtsausstellung.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Große Puppen-Ausstellung.

---

## Konservativer Verein.

**Jeden Dienstag abends 8 Uhr:**
**Herrenabend**
im Schützenhause.

---

## Concert

zum Besten des
Vaterländischen Frauen-Vereins
**Mittwoch den 28. Dezember 1892**
**abends 8 Uhr**
**im großen Saale des Artushofes.**

**Der Vorstand.**

Hedwig Adolph. Julie von Brodowska. Lina Dauben. Sophie Goldschmidt. Clara von Hagen. Clara Kittler. Henriette Lindau. Amalie Pastor. Charlotte Warda.

---

## Handwerker-Verein.

**Sylvester - Vergnügen**
**im Schützenhause.**
Vortrag der Handwerker-Liedertafel u. Concert der Ulanen-Kapelle.
**Nur für Mitglieder.**

---

**Vorläufige Anzeige.**

## Fecht-Verein
für Stadt u. Kreis Thorn.

**Am 2. Weihnachtsfeiertage**
**grosse Soirée**
**im Gartensaale des Schützenhauses.**
Instrumental- u. Vocal-Concert
unter Mitwirkung verschiedener in- und ausländischer Künstler und Humoristen.

---

## Theater im Artushof.

**Bromberger Theater-Ensemble.**
(Direktion J. Paul.)
**Dienstag den 20. Dezember 1892.**
**Novitäten- und Einakter-Abend.**

Novität! 1. Zum ersten Male. Novität!
**Ehrenschulden.**
Schauspiel in 1 Akt von Paul Heyse.

2. **Die Schulreiterin.**
Lustspiel in 1 Akt von Emil Pohl.

3. Zum ersten Male.
Novität! **In Civil.**
Schwank in 1 Akt von Gustav Kadelburg
**(Autor der Großstadtluft.)**

---

Von meinem grossen gediegenen Lager halte fur den

**Weihnachtstisch**

bestens empfohlen:
Bilderbücher u. Jugendschriften, als: Sagen, Fabeln, Märchen, Erzählungen, Jugend-Albums, Reisebeschreibungen etc. etc.
Sämmtliche Klassiker, sowie Geschenkliteratur für Erwachsene in eleganten Bänden.
Andachtsbücher, Gesangbücher, Lexikons, Atlanten, Prachtwerke deutscher Poesie und Ku nst in überraschender Auswahl.
Photographieen, Stahlstiche, Oeldrucke, Poesie- und Photographie-Albums, Schreib- und Musikmappen etc. etc.
Malvorlagen, Malkasten, Holz- und Thonsachen zum Bemalen. Papierconfektion in allen erdenklichen Ausstattungen
Kalender 1893 in grösster Auswahl
Echt Eau de Cologne.
In den angeführten Gegenständen
**grösstes Lager,**
welches bestens empfohlen hält
die **Buchhandlung** von

# E. F. Schwartz.

---

## Konkursmasse.

Das zur Otto Thomas'schen **Konkursmasse** gehörige **Waarenlager,** bestehend aus:

Stutz-, Wand- und Taschenuhren aller Art, Brillen, Pincenez 2c.

wird zu **ermäßigten Preisen** ausverkauft und bietet Gelegenheit zum
**billigen Einkauf praktischer**
Weihnachtsgeschenke.

**Reparaturen** werden sauber und billig ausgeführt.

**Robert Goewe,**
Konkursverwalter.

---

**Schneenetze,**
Reisedecken,
**Schlafdecken,**
rein wollene,
**Pferdedecken**
mit schöner Kante,
**grau** 145×170 qm groß . . . Mk. **4,—,**
**erbsgelb** 145×170 qm. groß Mk. **5,—,**
bessere Qualität 6, 7, 8 bis 15 Mark
empfiehlt **Carl Mallon,**
Altstädtischer Markt 23.

---

**Hierzu Beilage.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Beilage zu Nr. 298 der „Thorner Presse“.

**Dienstag den 20. Dezember 1892.**

## Mannigfaltiges.

(Vom alten Blücher). In Breslau starb 1822 ein Geiger namens Feige, Mitglied des dortigen Theater-Orchesters. Feige hatte bei Auerstädt den Generalfeldmarschall Blücher von der Gefangenschaft gerettet, und dieser hat dem Künstler die That in folgender kurioser Weise bestätigt. „Den 14. Oktober 1806 in der Schlacht bei Auerstädt ward mich mein Pferd erschossen und ich würde gefangen worden sein, da ich keine Kavallerie mehr bei mich hatte. Der Trompeter Feige, des Regiments Hensing, hatte mich fallen sehen, er kam, sprang vom Pferd, und half mich drauf; ich wieß ihm an zu unsere Infanterie zu laufen, und wo möglich sich zu retten. Durch die edle Handlung des Feige entging ich der Gefangenschaft. Ich habe geglaubt, daß vom Regimente der Feige zu einer Belohnung würde empfohlen sein, da aber der Trompeter Feige mich versichert, daß dies nicht geschehen, so halte ich mich verpflichtet, dem Feige Vorstehendes auf meine Pflicht zu bezeugen, da ich ihm vor sein Edelmuth nicht belohnen kann. Breslau, den 16. Februar 1813. L. v. Blücher, General der Kavallerie.“

(Hamburger Waisenkinder.) Große Unglücksfälle und Epidemien sind nicht nur weithinausreichende Warnungstafeln für das Menschengeschlecht im Interesse der Volksgesundheit und des Volkswohls überhaupt, sondern regen auch einzelne Personen und Familien zu mancherlei guten Thaten an. Wenn durch Explosionen oder andere schwere Unfälle in Bergwerken und Fabriken zuweilen zahlreiche Arbeiter umkommen und hunderte von unversorgten Waisen zurücklassen, so regt sich weit und breit das Mitleid zur Unterbringung der Waisen, die infolgedessen oft sorgfältiger erzogen und vielen kinderlosen Ehepaaren zu einer Quelle ehelichen Glücks werden. Eine ähnliche allgemeine Fürsorge zeigt sich nach großen Kriegen und Epidemien. Auch die Cholera in Hamburg hat eine umfassende Fürsorge für Waisenkinder veranlaßt. Die Zahl der beim Waisenhaus in Hamburg angemeldeten Kinder war von früher gewöhnlich etwa 500 am 1. November auf 3261 angewachsen. Diese Zahl ist inzwischen natürlich erheblich vermindert worden, weil sich wiedergenesene Eltern und Anverwandte zur Empfangnahme der Kinder meldeten. Immerhin muß noch für tausende von Waisenkindern gesorgt werden. Der deutsche Kaiser hat bekanntlich für diesen besonderen Zweck 50 000 Mk. zur Bildung eines Fonds überwiesen, der bereits bis Ende November auf über 100 000 Mk. angewachsen war. In wahrhaft rührender Weise haben sich nun in den letzten Wochen kinderlose Eheleute in Hamburg und auswärts bemüht, Hamburger Waisenkinder zu eigen anzunehmen, wovon wir kürzlich ein Beispiel mittheilten.

(Verurtheilung wegen Unterschlagung). Vor dem Schwurgericht in Elberfeld stand am 12. d. Mts. der Vorsteher der Reichsbank-Nebenstelle in Remscheid, Alfred Backe, unter der Anklage, als Beamter der Reichsbank in den Jahren 1884 bis 1892 die Summe von 51 761 Mark unterschlagen und in Beziehung auf diese Unterschlagungen die zur Eintragung oder Kontrole der Einnahmen und Ausgaben bestimmten Bücher gefälscht zu haben. Backe war in vollem Umfange geständig. Er wurde zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Da er 30 000 Mark Kaution gestellt hatte, so ist die Bank um nur 21 761 Mark geschädigt; dagegen haben mehrere Geschäftsleute, Freunde des Angeklagten, die die Kaution für ihn aufbrachten, nun die 30 000 Mark eingebüßt.

(Zum Xantener Knabenmord). Die „Köln. Volksztg.“ meldet: Das Gerücht, der Steinhauer Wesendrup sei der Mörder des Knaben Hegemann in Xanten, wird zurückgeführt auf die Aeußerung Wesendrups in betrunkenem Zustande am 4. November, Buschhoff sei unschuldig, er selbst habe den Knaben ermordet. Wesendrup ist fast ständig betrunken. Die steckbriefliche Verfolgung Wesendrups hat einen anderen Grund als den Xantener Mord.

(Aus rasender Leidenschaft). Ein Schrei des Entsetzens rang sich vor einigen Tagen vor dem Schwurgerichte in Newyork von den Lippen eines Mannes, dessen hohe Gestalt und Kopf mit dem wallenden Haar und den feingeschnittenen Zügen den Künstler verrieth, als der Obmann der Geschworenen den Spruch „Schuldig des mörderischen Angriffes im ersten Grade“, welches Verbrechen mit einer Zuchthausstrafe von 10 bis 12 Jahren geahndet wird, verkündete. Emil Türk — so hieß der Angeklagte — sank, das Haupt mit den Händen bedeckend, auf seinen Platz zurück. Sein feuriges Temperament und rasende Liebesleidenschaft haben den aus einer Iserlohner Fabrikantenfamilie stammenden, auch in Berliner Künstlerkreisen wohl bekannten, etwa 30 jährigen Bildhauer ins Verderben gestürzt. Wegen ernstlicher Zerwürfnisse mit seinem Bruder, der als Husarenlieutenant in Köln in Garnison steht, hatte er vor Jahresfrist seine deutsche Heimat verlassen; da er von Hause mit Geldmitteln reichlich unterstützt wurde, lebte er in der amerikanischen Metropole als flotter Cavalier. Sein Verhängniß war eine feurige Brünette mit funkelnden Augen, eine Kellnerin Marie Pouzet, die Türk in einem Kaffeehause kennen lernte und die ihn in einem vollständigen Liebesrausch umfangen hielt. Wiederholt aber kam es zwischen dem reizbaren Künstler und seiner Geliebten zu heftigen Zerwürfnissen. Schließlich trennte sich diese von ihrem allzu temperamentvollen Galan und da sie bei dem aufbrausenden Charakter desselben in beständiger Angst lebte, bat sie ihren Hauswirth bei einem Besuch Türks um Schutz gegen den Zudringling. Hierüber erbittert, feuerte letzterer gegen jenen aus einem sechsläufigen Revolver mehrere Schüsse ab, welche zwar glücklicherweise alle ihr Ziel verfehlten, immerhin aber dem früheren Liebhaber die Verhaftung und das oben erwähnte Verdict eintrugen. Trotzdem amerikanische Gesetze in dieser Hinsicht keinen Spaß verstehen, hat sich doch bereits in den wenigen Tagen eine mit Tausenden von Unterschriften, namentlich aus den Kreisen der deutschen Kolonie, wo der Vorfall das peinlichste Aufsehen erregte, bedeckte Petition an den Gouverneur des Staates Newyork gewandt, welche in Anbetracht dessen, daß der Verurtheilte in der Aufwallung der Leidenschaft gehandelt habe und die Schüsse ja niemanden verletzt hatten, um eine Milderung der Strafe ersucht.

(Gould-Anekdoten). Eine Geschichte von dem jüngst verstorbenen amerikanischen Millionär Jay Gould erzählt der Londoner „Truth“. Gould besaß eine größere Anzahl Aktien einer bestimmten Eisenbahn, die er, weil werthlos, gerne losgeworden wäre. Eines Morgens besuchte ihn ein Geistlicher und klagte ihm, er sei ein armer Mann und habe eine zahlreiche Familie. Er habe sich 10 000 Dollars erspart und wenn Gould ihm nur helfen könnte, diese zu verdoppeln, so wäre er glücklich. „Pfarrer“, antwortete ihm Gould, „ich will Ihnen einen Weg dazu angeben, vorausgesetzt, daß Sie ihn keinem anderen Menschen verrathen wollen“. Er rieth ihm darauf, für sein Geld die oben genannten Aktien zu kaufen. Der Geistliche folgte dem Rath, und für einige Zeit war das Papier sehr gesucht. Bald aber kam ein Rückschlag und das Papier fiel furchtbar. Jammernd wandte sich der Geistliche wieder an Gould. „Ich bin ruinirt, Sie haben Ihren Geistlichen hinters Licht geführt“. „Pfarrer“, war Goulds kühle Antwort, „ich sagte Ihnen, Sie sollen meinen Rath geheim halten; haben Sie das gethan?“ — „Nein“, erwiderte der Pfarrer, „ich habe allerdings mit einigen wenigen Aeltesten von ihm gesprochen“. — „Ganz wie ich erwartete“, lächelte Gould, „ich bin so alle meine Aktien an Sie und Ihre Freunde losgeworden! Hier haben Sie Ihre 10 000 Dollars zurück, und weitere 10 000 Dollar Schmerzensgeld“. — — Charakteristisch für den Mann ist auch folgende Geschichte: Vor nun 20 Jahren war Gould mit der Eriebahn hinter sich in einen mörderischen Tarifkampf mit Vanderbilts Newyork Zentralbahn verwickelt. Die Sache gedieh soweit, daß die zwei Bahnen Vieh von St. Louis nach Newyork für einen Dollar das Stück brachten, was zwar für die Viehhändler gute Zeiten, für sie selber aber ruinöse Verluste bedeutete. Da kam der schlaue Gould auf einen „guten“ Einfall, er sandte Agenten nach dem Westen mit dem Auftrag, so viel Vieh als möglich zusammen zu kaufen, und alles mit Vanderbilts Bahn nach dem Osten zu senden. Das ging auch eine Zeit lang flott vor sich, bis Vanderbilt schließlich hinter den Schlich kam und entdeckte, daß er praktisch so und so viele Dollar auf den Kopf daraufzahlte, um das Vieh seines Konkurrenten nach Newyork zu schaffen. Nun gab er bald klein bei!

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

## Bekanntmachung.

Die nach § 11 des Reglements der Provinz Westpreußen vom $\frac{16.\ \text{März}}{11.\ \text{Mai}}$ 1882 zur Ausführung der Vorschriften des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, alljährlich in der Zeit vom 1.—15. Januar vorzunehmende Aufstellung eines Verzeichnisses des Bestandes von Pferden, Eseln, Mauleseln und Maulthieren, von welchen nach Vorschrift des Reglements die Versicherungsabgabe zu entrichten ist, soll nach den von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen genehmigten Anordnungen des Provinzial-Ausschusses am

**Freitag den 13. Januar 1893**

stattfinden.

Die hiesigen Revier-Polizeisergeanten sind beauftragt, an diesem Tage die in der Stadt und auf den zugehörigen Vorstädten befindlichen Pferde- 2c. und Maulthier-Bestände aufzunehmen und ersuchen wir die betreffenden Eigenthümer, den Revier-Polizeisergeanten die erforderliche Auskunft zu geben.

Die für das Rechnungsjahr 1893/94 zu erhebende Versicherung beträgt 30 Pfennig für jedes Pferd pp.

Thorn den 7. Dezember 1892.

Der Magistrat.

---

Wenn

## Gasgeruch

sich in einem Hause, besonders in den Kellern bemerkbar macht, ersuchen wir **dringend**, der Gasanstalt sofort Anzeige zu machen und die Räume nicht mit Licht zu betreten.

Durch das Frieren der Straßenoberfläche wird deren Durchlässigkeit nach oben aufgehoben und bei etwaigen Undichtheiten der Gasrohrleitungen zieht sich das ausströmende Gas unter der gefrorenen Straßendecke nach den Häusern, wo es Unfälle hervorrufen kann, wenn nicht sofort Abhilfe geschafft wird.

Thorn den 3. Dezember 1892.

Der Magistrat.

---

Der Verein der **Bücher-Freunde**

liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Übersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50. Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle

**Verlagsbuchhandlung Friedr. Pfeilstücker,**
Berlin W., Bayreutherstr. 1.

Für Thorn nimmt Anmeldungen entgegen: die Buchhandlung E. F. Schwartz.

---

# Tischlampen
# Hängelampen
# Blitzlampen
# Ampeln
# Kronen

offerirt

in grösster Auswahl

zu

**jedem Preise**

**Philipp Elkan Nachf.**

**Inh.: B. Cohn.**

---

## Nähmaschinen!

**Hocharmige Singer**

itm elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**

**für 60 Mark,**

frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.

**Vogelnähmaschinen,**
**Ringschiffchen** (Wheeler&Wilson),
**Waschmaschinen,**
**Wringmaschinen, Wäschemangeln,**
**zu den billigsten Preisen**

**S. Landsberger,**
Coppernikusstr. 12.

Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
**Reparaturen** schnell, sauber und billig.

---

## Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die Königliche Oberförsterei **Wodek** sind in den Monaten Januar-März 1893 folgende Holzversteigerungs-Termine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen.

| Lfd. Nr. | Datum | Ort des Versteigerungs-Termins | Belauf | Es kommen zum Verkauf |
|---|---|---|---|---|
| 1. | 16. Januar | Gasthaus zu Gr. Wodek | Sämmtliche | Kiefern-, Nutz- und Brennholz. |
| 2. | 13. Februar | | | |
| 3. | 13. März | | | |

Wodek den 16. Dezember.

**Der Oberförster.**

---

Da das Waarenlager der

**S. Grollmann'schen Konkursmasse**

**bis zum 15. Januar** total ausverkauft werden muß, so werden sämmtliche noch vorhandenen Restbestände in

**goldenen und silbernen Taschenuhren, Granat-, Korallen-, Gold-, Silber-, Brillant- und Alfenide-Waaren**

**zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft**

**8 Elisabethstraße 8.**

---

Anderer Unternehmung halber stelle ich mein sämmtliches Lager in

**Uhren, Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Corallen- und Alfenidewaaren**

zu außerordentlich **billigen Preisen** bis zum **1. Februar 1893** zum

# Ausverkauf.

Ich bitte diese Gelegenheit recht auszunutzen, da sich der **Ausverkauf** auf volle **Wahrheit** stützt. **Bestellungen** und **Reparaturen** werden bis zum Schluß entgegen genommen. Der **Laden** ist an Herrn **Rosenthal & Co.** vermiethet.

Hochachtend

# Oscar Friedrich.

**Da an meinen Ausverkauf noch stark gezweifelt wird, so mache ich hiermit bekannt, daß ich am 16. Februar 1893 bestimmt von hier nach dem Harz übersiedle. Das Waarenlager muß also geräumt werden und wird größtentheils unter dem Kostenpreise ausverkauft. Eine bessere Gelegenheit für billigen Einkauf ist undenkbar.**

Hochachtend

**Oscar Friedrich, Juwelier.**

---

Als

# passende Weihnachtsgeschenke
## für Raucher

empfehle ich mein bedeutendes

**Cigarren-, Tabaks- und Pfeifenlager.**

Letzteres in Horn-, Ebenholz- und Weichselrohrpfeifen, in jeder Preislage von 40 Pf. bis zu 10 Mk. Ganz besonders erlaube ich mir auf meine patentirte **Gesundheitspfeifen** für Trockenraucher zu außerordentlich billigen Preisen aufmerksam zu machen.

**C. Hasse,**
**Elisabethstraße 11.**

---

Berliner

# Honigkuchen

von Th. Hildebrand & Sohn,

**Tannenbaum-Biscuits**

von Langnese und Gebr. Thiele

empfiehlt **J. G. Adolph.**

---

**Großer Weihnachts-Ausverkauf.**

Neuheit. **„russ. Damenblousen“** Neuheit.

große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.

**Pa. Gloria-Regenschirme** von à 2,25 Mk.

**Damen- und Kinderhüte,**

um damit zu räumen, für die 1/2te des Preises.

Verschiedene andere **Damen-Putzartikel** sehr billig — sehr billig.

**Pa. Oberhemden** für Herren mit doppelten Seitentheilen, lein. Einsatz, à **3 Mk.**

**Grosse Weihnachts-Ausstellung.**

**A. M. Dobrzyński,**
**Thorn, Breitestrasse Nr. 2.**

---



# Schlafröcke!
# Schlafröcke!
# Schlafröcke!

in noch nie dagewesener Auswahl, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, empfiehlt

**zum Weihnachtsfeste**

**S. SCHENDEL,**
**(Inhaber: Hermann Pommer),**
**Breitestrasse Nr. 87.**

---

## Bäckerei-Verlegung.

**Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich meine Bäckerei nach meinem Hause**

**Gerber- u. Junkerstr.-Ecke Nr. 7,**

**unmittelbar in der Nähe der bisherigen Bäckerei, vom 18. Dezember d. Js. ab verlege, u. empfehle meine Backwaaren, die wie bisher in bekannter Güte liefere.**

**Hochachtungsvoll**

**A. Kamulla, Bäckermeister,**
**Gerber- u. Junkerstraßen-Ecke Nr. 7.**

---

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste**

empfehle:

**Bestes Wiener Mehl, Bromb. Kaiser-Auszugmehl, Rosinen, Corinthen, Puderzucker, Succade 2c. und auch eine große Auswahl von Nüssen, die beliebten Dresdner Pfeffernüsse pro Pfund 60 Pf.,**

**Rand-Marzipan,**

**Theeconfeckt, Chocoladen, echt russische Marmelade, verschiedene Sorten besserer Bonbons, darunter auch echt russische, größere Auswahl**

**Baumbehang**

**zu den allerbilligsten Preisen.**

**P. Begdon,**
**Gerechtestraße Nr. 7.**

---

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

---

SCHUTZ-MARKE

Die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der

**Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft**

**Daube, Donner, Kinen & Co.**

**Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.**

deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf

**4 Millionen Flaschen**

beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie für Reinheit** und **Ursprung.** Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Marca Italia** (roth und weiss) | Mk. | —.85 | bei Abnahme von 12 Flaschen ohne Glas |
| **Vino da Pasto** No. 1 roth | „ | 1.— | |
| **Vino da Pasto** „ 3 roth | „ | 1.25 | |
| **Vino da Pasto** „ 4 roth | „ | 1.50 | |

als auch die **feineren Tafel- und Dessertweine,** sowie **ausführliche Preislisten,** sind durch die **untenstehenden Firmen** zu beziehen.

**Warnung:** Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft in den Verkehr gelangen.

In Thorn: **C. A. Guksch,** Breitestrasse, **E. Szyminski,** Wind- und Heiligengeiststr.-Ecke, **Eduard Kohnert;** in Mocker: **Paul Brosius.**

---

## Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte 2c. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.

**G. Soppart.**

---

**Ein möbl. Vorder-Zimmer**

zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

---

**Möbl. Wohn.** sofort zu verm. Bache 15.

---

**Gerstenstraße 16** eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. Gude, Gerechtestraße 9.

---

**Zwei gut möblirte Wohnungen** zu je 2 geräumigen Stuben, Burschenstube, event. auch mit Stallungen, unweit der Ulanen- und Pionierkasernen, hat von sofort zu vermiethen **Nitz,** Gerichtsvollzieher.

---

**Gut möbl. Zimmer,** mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Mellinstr. 88.

---

**Möbl. Wohn.** ev. m. B.-Gel. z. v. Tuchmacher- u. Gerstenstr.-Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Tr.

---

**Ein gut möbl. Zim.** nebst **Kabinet** sofort sehr billig z. verm. Culmerstr. 15, I.

---

**Ein hübsches Zim., möbl., bill. z. v. v. 1. Januar 1893. Brückenstraße 22, 2 Tr.**

---

Zu vermiethen

**1 großes Geschäftslokal,** bisher zum Kolonialwaaren-Geschäft mit Ausschank benutzt, und **Wohnung** dazu. Näheres bei **M. Schirmer.**

---

**Veilchen San Remo**

**von der Excelsior-Parfümerie, Berlin**

ist seines wunderbaren Duftes wegen das Parfüm der königlichen Gemächer geworden. à Flacon Mark 1,00 und 1,50 zu haben bei

**E. Cholevius, Mellinstr. 81.**

---



**Pat.-H-Stollen**

Stets scharf!

**Kronentritt unmöglich.**

Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

**Leonhardt & Co.**
**Berlin,** Schiffbauerdamm 3.

---

**Möbl. Zim. n. Kab.** f. 1 u. 2 Herren, m. a. o. Bek., v. sofort zu verm. Gerstenstr. 19, II.

---

**2 herrschaftliche Wohnungen** hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

---

**Ein guter Pferdestall** z. v. Brückenstr. 20. Zu erfr. b. **Poplawski,** Coppernikusstr. 39.

---

E. einf. m. Zimm. z. v. Coppernikusstr. 39, III.

---

**Der Laden nebst Wohnung,** Seglerstr. Nr. 29, ist zu verm. **A. Wiese.**

---

**Culmerstrasse Nr. 9:**

1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermiethen. **Fr. Winkler.**

---

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.